

**Ausschussvorlage HAA 18/20**

eingegangene Stellungnahmen zu der öffentlichen Anhörung zu dem

**Gesetzentwurf  
der Fraktion der SPD für ein Gesetz zur Förderung der  
Medienkompetenz in Hessen, Drucksache 18/4218**

- |    |  |       |
|----|--|-------|
| 6. | Hessischer Rundfunk, Frankfurt                               | S. 20 |
| 7. | Günter Steppich, Wiesbaden – Nachtrag zu Stellungnahme Nr. 2 | S. 38 |



Hessischer Landtag  
Hauptausschuss  
Herrn Geschäftsführer Schlaf  
Postfach 3240  
65022 Wiesbaden

Hessischer Rundfunk  
Anstalt des öffentlichen Rechts

Postfach  
60222 Frankfurt am Main  
Bertramstraße 8  
60320 Frankfurt am Main  
Telefon 069 155-2213  
Fax 069 155-3000  
[www.hr-online.de](http://www.hr-online.de)

Intendanz

14.11.2011

Gesetzentwurf der Fraktion der SPD für ein Gesetz zur Förderung der Medienkompetenz in Hessen, Drucksache 18/4218 – Öffentliche Anhörung am 30.11.2011

Sehr geehrter Herr Schlaf,

ich komme zurück auf Ihr Schreiben vom 27.9.2011 und übersende Ihnen anbei die schriftliche Stellungnahme des Hessischen Rundfunks zum oben genannten Gesetzentwurf.

Gegen eine Veröffentlichung der Stellungnahme im Internetportal des Hessischen Landtags bestehen keine Einwendungen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Helmut Reitze', written in a cursive style.

Dr. Helmut Reitze

Anlage

## **Stellungnahme des Hessischen Rundfunks zum Gesetzentwurf der Fraktion der SPD für ein Gesetz zur Förderung der Medienkompetenz in Hessen – Drucksache 18/4218**

Der Hessische Rundfunk (hr) dankt für die Gelegenheit, zu dem Gesetzentwurf Stellung nehmen zu können und nimmt gern die Gelegenheit wahr, seine Position dazu nachfolgend darzulegen.

Im Ergebnis hält der hr den Gesetzentwurf in bzgl. seiner Artikel 1 und 2 nicht für zielführend und lehnt insbesondere die vorgesehene Regelung in § 57 HPRG zur Verlagerung von Rundfunkgebührenmitteln vom hr auf die LPR Hessen zur Durchführung von Veranstaltungen zur Förderung von Medienkompetenz sowie die vorgeschlagene Änderung des hr-Gesetzes ab.

Im Einzelnen:

### **Vorbemerkung**

Die Förderung von Medienkompetenz ist unbestritten ein sehr wichtiges gesellschaftspolitisches Ziel. Denn in der Tat werden durch die Vielfalt der heutigen Medien, insbesondere im Fernsehen und noch intensiver im Internet hohe Anforderungen an die Medienkompetenz der Bürgerinnen und Bürger gestellt. Die Fähigkeit, mit diesen Medien umzugehen, ihre Vor- und Nachteile und ihre Gefahren zu erkennen, müssen insbesondere Kinder und Jugendliche so früh wie möglich vermittelt bekommen. Hierüber besteht in der Gesellschaft mittlerweile Einigkeit; auch im politischen Bereich ist dieses Ziel unbestritten. Gewisse Unterschiede bestehen bei den Auffassungen, auf welchem Wege dieses Ziel erreicht werden kann.

Der Hessische Landtag hat am 4.5.2011 eine sehr ausführliche, fast fünfstündige Anhörung zum Thema Jugendmedienschutz durchgeführt. U.a. wurde dabei deutlich, dass Medienkompetenz heute nicht mehr allein über die Eltern vermittelt werden kann, sondern dass hier letztlich schon im Kindergarten, spätestens aber in der Schule die grundlegenden Voraussetzungen geschaffen werden müssen. Insofern ist es primär Aufgabe der für die pädagogischen Einrichtungen zuständigen Institutionen, die dafür notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Wenn insbesondere die Schulen verpflichtet werden, sich mit Medienkompetenz intensiv auseinanderzusetzen und diese zu vermitteln, wäre dies ein wesentlicher Schritt zur Verbesserung der Medienkompetenz. Dies bestätigt auch überzeugend die dem Hessischen Landtag bereits vorliegende Stellungnahme von Herrn Steppich, dem Fachberater für Ju-

gendmedienschutz am Staatlichen Schulamt für Wiesbaden und den Rheingau-Taunus-Kreis sowie gleichzeitigem Beauftragten für Jugendmedienschutz der Gutenbergschule Wiesbaden, vom 26.10.2011.

Zweifellos muss aber auch bei den Medien selbst das Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass bestimmte Angebote schädlich sind für junge Menschen. Hier muss eine stärkere Selbstkontrolle stattfinden und die Bereitschaft wachsen, bestimmte Formate selbstkritisch zu überprüfen und zu verändern bzw. ganz auf diese zu verzichten. Hierfür gibt es genug Beispiele im Bereich des privaten Fernsehens, mit denen sich der Rundfunkrat des Hessischen Rundfunks erst vor kurzem sehr intensiv auseinandergesetzt hat; dieser hat beschlossen, hierüber in Gespräche mit der Versammlung der Landesmedienanstalt (LPR Hessen) zu treten. Ein Beispiel ist der kürzlich erschienene Beitrag in der FAZ vom 8.11.2011 mit dem Titel „Geschichten aus der Gruft zum Gruseln“, der dieser Stellungnahme beiliegt.

Eine ganz wesentliche Bedeutung kommt der Förderung der Medienkompetenz aber vor allem für die Nutzung des Internet zu, dessen Regulierung über gesetzliche Regelungen, wie sie in den Rundfunkgesetzen bestehen, so gut wie ausgeschlossen ist. Gerade hier lauern aber die größten Gefahren für Kinder und Jugendliche. Besonders wichtig ist es daher, dass es gerade auch im Internet geeignete Angebote für Kinder und Jugendliche gibt. Die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten halten auf ihren Online-Seiten verschiedene interessante kinder- und jugendgerechte Angebote bereit.

### Zu Artikel 1 – Änderung des HPRG

1.

Der Gesetzentwurf schlägt vor, in § 13 einen neuen Abs. 3 einzufügen, dass die Programmanbieter darauf hinzuwirken haben, dass in ihren Programmen die Medienkompetenz gefördert wird. In der Gesetzentwurfsbegründung wird ausgeführt, dass gerade private Rundfunkanbieter vor dem Hintergrund der immer wieder geführten Diskussion um Verstöße gegen Programmgrundsätze auch eine Verantwortung zur Förderung der Medienkompetenz haben. Diese Forderung ist nachvollziehbar, da gerade die privaten Fernsehanbieter immer häufiger Sendungen ausstrahlen, die die Menschenwürde zugunsten kommerzieller Interessen verletzen. Gleiches gilt für die sogenannten „Scripted-Reality-Formate“, in denen vermeintlich reale Situationen vorgespiegelt werden und Laienschauspieler für Szenen eingesetzt werden, die angebliche Realität vortäuschen sollen. Eine Beobachtung der Programminhalte, insbesondere in den Nachmittagsstunden, verschiedener großer privater Fernsehanbieter zeigen, dass hier die Landesmedienanstalten als Aufsichtsinstanzen gefordert sind. Leider ist in den letzten Jahren festzustellen, dass die Landesmedienanstalten sich mehr und mehr von ihrer Aufgabe, auch im Vorfeld rechtsaufsichtlicher Maßnahmen in geeigneter Weise auf die Programminhalte des privaten Fernsehens einzuwirken, zurückziehen.

2.

Mit Nachdruck lehnt der hr die vorgeschlagene Änderung von § 57 HPRG ab, mit der die bislang dem hr aus der Rundfunkgebühr zufließenden sogenannten 2%-Mittel in Höhe von jährlich rd. 4 Mio. € vollständig der Landesmedienanstalt zukommen sollen. Der hr erhält bekanntlich aus den sogenannten 2%-Mitteln derzeit 37,5 %, die er zur Förderung der Übertragung von kulturellen Veranstaltungen in Hessen, für sein Sinfonie-Orchester und für die Filmförderung in Hessen zweckgebunden verwendet. Die LPR Hessen verfügt dem gegenüber über den doppelten Betrag zur Erfüllung ihrer bisherigen Aufgaben. Ob dies angemessen ist oder ob diese hohe Finanzausstattung nicht einer intensiven Überprüfung zugeführt werden sollte, soll hier offen gelassen werden; aus Sicht des hr bedarf es zumindest einer Überprüfung, ob die Finanzierung von vier offenen Kanälen, für die die LPR ca. 2 Mio. € p.a. ausgibt, angesichts des Internet-Zeitalters noch sinnvoll ist oder ob deren Konzept mittlerweile angesichts der fortgeschrittenen Technik längst überholt ist. Es ist nicht mehr nachvollziehbar, warum die LPR zur Erstellung und Verbreitung von Videoprogrammen in lokalen Kabelnetzen enorme Summen ausgibt, wenn diese Videos heutzutage ohne Kosten über „Uploads“ bei YouTube u. ä. Portalen weltweit verbreitet werden können.

Darüber hinaus ist auch zweifelhaft, ob die von der LPR Hessen geförderten Medienkompetenzprojekte das mit dem Gesetzentwurf verfolgte Ziel erreichen. In der bereits erwähnten Stellungnahme von Herrn Steppich wird unter Ziff. 3 ausgeführt, dass es derzeit in Hessen neben der LPR Hessen noch eine Reihe weiterer qualifizierter Anbieter von Medienkompetenzprojekten gibt. Diese könnten aber in den Schulen nicht nachhaltig wirken, sondern nur temporäre Akzente an viel zu wenigen Schulen setzen. Weiter heißt es: „Hessen braucht nicht noch mehr Einzelprojekte, sondern ein Aus- und Fortbildungskonzept, das in allen Schulen, v.a. auch schon den Grundschulen wirklich ankommt, und die Eltern in die Vermittlung von Medienkompetenz einbezieht. Wirksamer Jugendmedienschutz lässt sich nur über medienkompetente Eltern erzielen, denn Kinder und Jugendliche konsumieren digitale Medien im privaten Umfeld weitaus intensiver und unkontrollierter als in der Schule“.

Herr Steppich spricht sich mit Nachdruck für eine Verbesserung der Ausbildung der Lehrer in Sachen Medienkompetenz sowie für eine Erhöhung des Stellenwerts der Medienbildung in den Schulplänen aus. In dieser Stellungnahme wird auch sehr deutlich, dass Herr Steppich die Verantwortung für das Erlernen von Medienkompetenz im Bereich des Kultusministeriums und den Schulen sieht, was offenbar auch von Eltern bei entsprechenden Umfragen sehr deutlich geäußert worden ist.

Der hr ist der Auffassung, dass eine vollständige Zuweisung der 2%-Mittel aus dem Rundfunkgebührenaufkommen an die LPR zur beliebigen Verwendung – der vom Gesetzentwurf neu formulierte § 57 Abs. 2 Satz 1 enthält keinerlei Vorgaben mehr für die Verwendung der der LPR Hessen zufließenden Mittel – auch rechtlich unzulässig ist, denn damit könnten Rundfunkgebührenmittel zweckwidrig verwandt werden. Vor allem ist völlig unklar, wie die LPR Hessen in der Lage sein soll, Medien-

kompetenz über die von ihr initiierten Veranstaltungen zu dieser Thematik hinaus wirklich zu fördern. Wie bereits ausgeführt, sind relevante Einflussnahmen der Landesmedienanstalten auf die kinder- und jugendgefährdenden Programminhalte der privaten Fernsehanbieter nicht festzustellen. Für derartige Maßnahmen wären allerdings auch keine zusätzlichen Gelder erforderlich.

Würden dem hr die 4 Mio. € 2%-Mittel entzogen, hätte dies gravierende Auswirkungen auf die kulturelle Szene in Hessen, das Programmangebot des hr, die Qualität des besten hessischen Sinfonie-Orchesters sowie auf die hessische Filmförderung und die hessische Filmproduzentenlandschaft.

Im Einzelnen:

Der hr finanziert aus 2%-Mitteln u.a. folgende kulturelle Veranstaltungen:

- Vielfältige Veranstaltungen auf dem jährlichen Hessestag
- Konzerte seines Sinfonieorchesters auf dem Rheingau-Musik-Festival sowie in verschiedenen hessischen Städten (z.B. in Wiesbaden, Marburg, Gießen, Lauterbach, Kassel, Fulda, Bensheim, Alsfeld, Heppenheim, Korbach, Flörsheim und Erbach).
- Auch die hr-Big Band gastiert vielfach außerhalb von Frankfurt, z.B. in Darmstadt, Gießen, Baunatal, Geisenheim, Langen, Bad Wildungen, Maintal, Hanau, Ober-Ramstadt und Wölfersheim.
- Ferner werden Kinderkonzerte, die Übertragung der Weilburger Schlosskonzerte und verschiedene Veranstaltungen der Hörfunkwellen des hr aus 2%-Mitteln finanziert.
- Literatur-Quiz-Veranstaltungen in verschiedenen hessischen Städten und die Veranstaltung „Literaturland Hessen“ (in 2011: in Friedberg, Marburg, Darmstadt, Kassel, Hanau und Frankfurt).

Darüber hinaus wird das hr-Sinfonieorchester zum Teil aus 2%-Mitteln finanziert. Ohne diese Finanzierung könnten Verpflichtungen herausragender Solisten und Dirigenten sowie verschiedene Konzerte in Hessen nicht mehr realisiert werden.

Schließlich unterstützt der hr aus den 2%-Mitteln mit 750.000 € jährlich die Filmförderung in Hessen. Gerade in diesem Jahr haben Filmproduktionen, die von der hr-Filmförderung unterstützt wurden, große Erfolge auf internationalen Filmfestivals erhalten, so z.B. die Filme „Wer, wenn nicht wir“ und „Schlafkrankheit“ auf der diesjährigen Berlinale. Diese Summe würde der hessischen Filmproduzentszene künftig nicht mehr zur Verfügung stehen. Die „InitiativeHessenFilm“ hat in ihrer dem Hessischen Landtag bereits vorliegenden Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf

ausgeführt, dass durch einen Entzug dieser Mittel der Medienstandort Hessen nicht nur geschwächt würde, sondern auch das eigentlich angestrebte Ziel der Förderung von Medienkompetenz konterkariert würde. Eine florierende Filmkunstszene und eine prosperierende Medienwirtschaft induzierten par Excellence Medienkenntnisse und Medienkompetenz. Im Interesse der hessischen Film- und Medienwirtschaft, der kulturellen Filmszene und der Kino-Branche müsse daher der vorliegende Gesetzentwurf abgelehnt werden. Es dürfe nicht zugelassen werden, dass der heimischen Film- und Medienbranche wesentliche Mittel zur Aufrechterhaltung und zur Wahrung ihrer Produktionsstruktur und Repräsentation, wie sie die hr-Filmförderung darstelle, verloren gehen.

#### **Fazit:**

Durch Entzug der 4 Mio. € an 2%-Mitteln würde die Kulturlandschaft in Hessen maßgeblich geschwächt. Konzerte in vielen hessischen Städten mit den hr Klangkörpern könnten nicht mehr stattfinden und die hessische Filmszene würde geschwächt.

#### **Zu Artikel 2 – Änderung des hr-Gesetzes**

Der Gesetzentwurf schlägt vor, in § 2 Abs. 1 Satz 3 des hr-Gesetzes zu ergänzen, dass die Angebote des hr auch der Förderung der Medienkompetenz dienen. Diese Formulierung ist nicht erforderlich, allerdings auch nicht schädlich, da der hr bereits seit geraumer Zeit eine Vielzahl von Angeboten ausstrahlt, die der Förderung der Medienkompetenz dienen. Wegen der Einzelheiten wird auf das beiliegende Papier der Fernsehdirektion des hr vom 2.5.2011 verwiesen.

Durch Ergänzung von § 5 des hr-Gesetzes soll der Rundfunkrat um einen Vertreter der Landesschülervertretung erweitert werden. Der hr bezweifelt, ob die Aufnahme eines Vertreters der Landesschülervertretung dem Ziel des Gesetzentwurfs wirklich dient. Denn die Vertreter der Landesschülervertretung amtieren in der Regel nur für kurze Zeit während ihrer aktiven Schulzeit, oft nicht mehr als ein Jahr. Da in § 6 Abs. 2, Satz 1 hr-Gesetz geregelt ist, dass ein Mitglied des Rundfunkrats dann ausscheidet, wenn es aus der entsendenden Organisation ausscheidet, wären ständige Wechsel erforderlich. Ein kontinuierlicher personeller Wechsel des Vertreters im Rundfunkrat würde kaum dazu führen, dass sich das entsprechende Mitglied des Rundfunkrats in die komplexe Materie von Medienpolitik, Medienpraxis und Medienpädagogik einarbeiten kann.

Weiter schlägt der Gesetzentwurf vor, § 10 des hr-Gesetzes dahin zu ändern, dass der Rundfunkrat einen Ausschuss zur Förderung der Medienkompetenz bilden muss.

Die bisherige Regelung des Gesetzes überlässt es dem Rundfunkrat, welche Ausschüsse er bilden möchte. Diese Regelung ist flexibel und bedarf keiner Ergänzung. Medienkompetenz-Fragen können – wie bisher – in den existierenden Ausschüssen,

dem Programmausschuss Fernsehen, dem Programmausschuss Hörfunk und dem Telemedienausschuss erörtert werden.

Abgesehen davon erscheint der Hinweis in § 10, dass der Ausschuss über die dem hr nach § 57 Abs. 3 Nr. 4 des HPRG zur Verfügung stehenden Mittel entscheiden soll, widersprüchlich, weil diese Mittel nach dem Gesetzentwurf ja gerade dem hr vollständig entzogen werden sollen.

Im Übrigen regelt § 9 Abs. 2 des hr-Gesetzes, dass der Rundfunkrat und seine Ausschüsse den Intendanten in grundsätzlichen Fragen der Programmgestaltung beraten. Auch diese Regelung ist ausreichend.

Durch die in § 10 hr-Gesetz vorgeschlagene Ergänzung würde einem Ausschuss eine rechtlich bisher nicht vorgesehene Zuständigkeit übertragen (über Mittel zu entscheiden, die dem hr gleichzeitig entzogen werden) und dies in einem Aufgabenbereich, dessen Umfang unbestimmt, aber im Vergleich zu Hörfunk, Fernsehen und Telemedien gering ist. Der Hessische Rundfunk widerspricht daher auch dieser Regelung.

#### **Gesamtfazit:**

Der hr spricht sich mit Nachdruck gegen die vorgesehene Änderung in § 57 HPRG sowie die Änderungen des hr-Gesetzes aus.

Anlagen



Frankfurter Allgemeine Zeitung, 08.11.2011

# Geschichten aus der Gruft zum Gruseln

Mit Müllbildern aus Messie-Wohnungen erzielen Privatsender hohe Quoten. Insbesondere der „Einsatz in 4 Wänden“ von RTL stellt Menschen aus und demütigt sie. Das ist Fernsehen für Voyeure.

**E**in paar Wochen nach der Sanierung ist Tine Wittler zur Kontrolle gekommen. Ihr Team hatte das Haus eines Rentnerpaars entmüllt, halb abgerissen, wieder aufgebaut und neu eingerichtet. Tine Wittler hat zum Schluss die Kissen aufgeschüttelt und einen weißen Teppich ins Wohnzimmer gelegt. Und jetzt? Jetzt ist der Teppich ganz dreckig. In Wittlers schöner Küche steht ein Haufen Zeug herum. Die Blumen hängen vertrocknet in der Vase. Überall stapelt sich Wäsche. Der Treppenlift wird von den beiden Fünfundachtzigjährigen beharrlich ignoriert. Und Frau D. schläft wieder auf dem Sofa anstatt in dem kuschelrosa dekorierten Bett, das sie ins Schlafzimmer gestellt bekommen hat. „Unten fühl ich mich halt wohler“, erklärt sie. Tine Wittler schüttelt den Kopf. „Man muss ja Angst haben, dass das mit dem Müll wieder losgeht“, sagt die

Die Show wird zur Geisterbahn. Statt Kinderzimmer aufzumöbeln, geht es in „Die Höllenhütte des Bastel-Opas“ und „Die Gruselgruft der Messie-Mutter“.

RTL-Einrichtungsexpertin, bringt die Kissen in Ordnung, stellt neue Blumen in die Vase und geht. Sie war maßlos enttäuscht: weil das natürlich eine Unverschämtheit ist, dass so ein Rentnerpaar sich weigert, seine Wohnheiten zu ändern, obwohl das Fernsehen alles vorbereitet hat.

Mehr als dreieinhalb Millionen Menschen sahen im vergangenen Jahr bei „Einsatz in 4 Wänden“ die Folge „Das Messie-Museum“. Wegen des großen Erfolgs hat RTL seine frühere Einrichtungsshow zur Geisterbahn umgebaut. Anstatt Kinderzimmer mit Glitzerbildern aufzumöbeln, werden Zuschauer in „Die Höllenhütte des Bastel-Opas“ und „Die Gruselgruft der Messie-Mutter“ entführt.

Wedigo von Wedel hält diese Art Fernsehen für menschenverachtend. Er sagt: „Ein Mensch lässt sich leider nicht so leicht wieder aufräumen.“ Von Wedel ist Geschäftsführer beim Münchner H-Team, einem Verein, der sich um „Bürger in Not“ kümmert. Zum Beispiel solche, die unter dem sogenannten Messie-Syndrom leiden, also „desorganisiert“ wohnen, wie der Sozialarbeiter das nennt. Das Verhalten ist als Zwangsstörung anerkannt, aber kaum erforscht. Fest steht nur: Das Chaos in der Wohnung der Betroffenen ist oft nicht das zentrale Problem. „Wer in seine Wohnung kommt, kommt im wahrsten Sinne des Wortes auch zu sich“, sagt von Wedel. „Messies sind nicht gern bei sich oder laufen sogar regelrecht vor sich davon. Deswegen wird häufig, auch unbewusst, eine äußere Entsprechung kreiert.“

Nur für die interessiert sich das Fernsehen. In aller Kürze wird der Verlust eines Lebenspartners abgehandelt, wichtiger sind die Bilder riesiger Müllberge, verschimmelter Lebensmittel, toten Ungeziefers und von Gerümpel. Ist die ausführliche Dokumentation des Unrats abgeschlossen, werden die Bewohner fortgeschickt. Dann kommt das Räumkommando, kippt den Müll samt Einrichtung in Container und macht Platz, damit alles neu aufgebaut werden kann.

„Die Leute werden zum Teil richtig beiseitegeschubst“, sagt Jürgen Bernsen von Frei-Raum, einem Team, das im Berliner Bezirk Pankow Menschen mit Messie-Neigung hilft. „Bei uns funktioniert das völlig anders: Wir arbeiten Hand in Hand mit den Leuten zusammen, und jeder entscheidet selbst, was er wegschmeißt. Dadurch lernen die Betroffenen überhaupt erst, wie man die Wohnung besser strukturiert.“ Das geht nur in kleinen Schritten. Bis zu einem Jahr lang ist Bernsen in manchen Wohnungen aktiv. RTL nimmt sich zwei Wochen. H-Team-Geschäftsführer von Wedel hält solche Hauruck-Aktionen für schädlich: „Weil sich die Betroffenen noch mehr davon entfernen, dass sie eigentlich tiefsitzende traumatische Erlebnisse haben: Demütigungen, mangelndes Selbstwertgefühl, fehlendes Vertrauen in Mitmenschen. All das müssen die Leute nachher mit sich selbst ausmachen.“

Über die Konsequenzen, die ihre Sendungen haben, reden die Programmverantwortlichen lieber nicht. Das Management von Tine Wittler erklärt: „Frau Wittler arbeitet an ihrem neuen Buch, darauf konzentriert sie sich jetzt.“ Die Produktionsfirma MME verweist an RTL. Dort heißt es, dass „in einigen Fällen“ ein Psychologe die Dreharbeiten begleite. „Außerdem wurde, wenn es von den Protagonisten erwünscht war, eine Nachbetreuung vor Ort vermittelt.“

Die kann sich dann auch gleich um den Schaden kümmern, der entsteht, wenn RTL seine Protagonisten der Lächerlichkeit preisgibt. Es ist eine schamlose Inszenierung: Müllbilder werden farblich verfremdet und mit Choralgesängen unterlegt. Außenaufnahmen der renovierungsbedürftigen Häuser werden mit surreal wirkenden Effekten aufgepeppt. Per Computer lässt RTL dunkle Wolken aufziehen, schickt Blitze und Regen vom Himmel und montiert zwei in der Wohnung aufgenommenen Weberknechte so ins Bild, dass es aussieht, als würde das Haus von Riesenspinnen angegriffen. In der bisher schlimmsten Folge erzählt der Off-Sprecher von einem „komplett kontaminierten Krisengebiet“, bezeichnet die Wohnung als „Schattenreich“ und kündigt an, dass sich „im Erdgeschoss die Pforten zur Hölle“ öffnen. Was der dort lebende Rentnerin noch an Restwürde bleibt, nimmt ihr RTL, wenn sie beim Kraumen im Müll gezeigt wird, dabei die Hose tiefer rutscht, der Sender ihr Gesäß verpixelt und dazu sagt: „Renate hat mit der Zivilisation abgeschlossen.“

Der Zuschauer zu Hause kann sich freuen, dass es bei ihm besser läuft. „Ich finde das nicht in Ordnung, wenn die Betroffenen dazu benutzt werden, dass andere sich ein gutes Gefühl verschaffen“, sagt Marianne Bönigk-Schulz von der Bundesgeschäftsstelle der Messie-Selbsthilfegruppen. Das Publikum ahnt nicht, dass es sich bei dem gezeigten Chaos um das Symptom einer ernstzunehmenden Störung handelt. Stattdessen erweckt das Programm den Eindruck, die Betroffenen seien schlicht zu faul zum Aufräumen. Auf Schulhöfen ist „Messie“ längst ein Schimpfwort. „Das ist genauso, als wenn man jemanden beschimpfen würde: du Depressiver!“, sagt Bönigk-Schulz.

Der Erfolg von „Einsatz in 4 Wänden“ verleitet die Konkurrenz, es RTL gleichzutun. In der Sat.1-Realityshow „SOS Garten“ läuft „Das Schutt-Inferno des Messie-Vaters“, sonntags präsentierte Andrea Göpel bis vor kurzem den „Messie-Alarm“, und Kabel 1 zeigt „Achtung Messies!“, bei dem sich schon der Titel wie die Warnung vor einem wilden Tier liest. Im Programm ist vom „Kampf gegen Messies“ die Rede, als ginge es um die Ausräucherung von Schädlingen, und von „Schutt und Chaos“, das die Betroffenen hinterlassen.

„Schlimmer wohnen unter deutschen Dächern“ verspricht Kabel 1 den Zuschauern und zeigt zwei mit dem Aufräumen überforderte Schwestern, die mit ihrer Mutter im Dreck wohnen. Im Hintergrund läuft Musik: „Our House“ von der Band Madness, die Titelmelodie der „Adams Family“ oder der Mallorca-Partykracher „Orange trägt nur die Müllabfuhr“. Als der

-2-  
Frankfurter Allgemeine Zeitung, 08.11.2011

Sender einen vermeintlichen Retter vorbeischickt, die Schwestern aber aus dem frisch aussortierten Kleiderhaufen ein Stück nach dem anderen wieder herausziehen, weil sie sich von nichts trennen können, ist Kabel 1 mit der Geduld am Ende. Es bleibt die Botschaft: Denen ist nicht zu helfen! Stimmt ja auch – zumindest nicht so, wie sich das der Redakteur ausgedacht hat. Ende November folgt die nächste Dokusoap, dann startet bei Kabel 1 „Raus aus dem Messie-Chaos – rein ins Leben“.

RTL ist der Konkurrenz schon wieder voraus. In „Mietpötlern auf der Spur“ jagt Vera Int-Veen Menschen, die ihre Miete nicht gezahlt und die Wohnung zugerümpelt hinterlassen haben. Gemeinsam mit den geschockten Vermietern inspiziert sie den Tatort. Mit hektischen Schnitten und dramatischen Großaufnahmen wird das

---

Die Inszenierung ist  
 schamlos: Müllbilder  
 werden verfremdet und mit  
 Choralgesängen unterlegt.  
 RTL lässt dunkle Wolken  
 aufziehen, schickt Blitze  
 und Regen vom Himmel.

---

Elend gezeigt, Tränen fließen, wie soll bloß die Reparatur bezahlt werden! Anschließend lauert Vera Int-Veen den früheren Bewohnern auf, drängelt sich mit versteckter Kamera in ihre neue Behausung und provoziert einen „Showdown zwischen den beiden Parteien“. Alles ist darauf angelegt, den „Messie-Mietern“ das Handwerk zu legen, ganz gleich, was dabei alles durcheinandergeht. H-Team-Chef von Wedel sagt: „Menschen, die wirklich am Messie-Syndrom leiden, neigen nicht dazu, von einer Wohnung zur nächsten zu ziehen. Mietnomaden sind ein eigenes Klientel. Das Resultat sieht zwar ähnlich aus, ist aber nicht vergleichbar.“ Für RTL ist es das schön.

Betroffene fühlen sich durch solche Darstellungen falsch verstanden und isolieren sich schlimmstenfalls noch stärker, um nicht am Pranger zu stehen. Doch ist der Bedarf der Sender an neuen Müllbildern groß. Bei der Psychologie-Professorin Gisela Steins klingelt deshalb ständig das Telefon. Vor einigen Jahren hat sie zur Messie-Problematik geforscht, jetzt braucht das Fernsehen sie als Kronzeugin: „Viele Sender wollen, dass ich gleich Leute mitbringe, bei denen sie in die Wohnung gehen können, um zu filmen, und dann soll die Expertin zwei Sätze dazu sagen.“ Gisela Steins lehnt alle Anfragen ab. „Als Expertin kriegt man immer eine differenzierte Darstellung versprochen, das wird aber in den seltensten Fällen eingelöst.“

Die Programmleute wissen sich anderweitig zu helfen: Kabel 1 hat für „Achtung Messies!“ offensichtlich Beiträge aus alten Reportagen neu geschnitten. Sat.1 recycelt die Protagonisten aus Dokusoaps wie „Junge Mütter, total überfordert“ und gibt sie als Messies aus, weil Unordnung bei den prekären Familienverhältnissen, die fürs Nachmittagsprogramm gefilmt wurden, immer ein Thema ist.

Bei ihrer Suche nach neuen, spektakulären Bildern kennen die Verantwortlichen keine Grenzen: Die Sender machen Menschen zu Messies, die gar keine sind. Sie demütigen die, die therapeutische Hilfe benötigten. Und sorgen dafür, dass sich Betroffene verstecken, wenn Millionen gesehen haben, was bei ihnen los ist. Und dann kommt Tine Wittler in ihrem „Tinemobil“ angefahren, um in der frisch tapezierten „Gruselgruft“ zu erklären, worauf es ankommt: Dekofliesen und selbstgebastelte Heizkörperverkleidungen, ein „weiches Kuschelbett“, die „Fußbadestation in edlem Ambiente“, eine „großzügige Küchenlandschaft für herrliche Gaumenfreuden“ – und den richtigen Bodenbelag. „Das dunkle Fertigparkett ist ideal für Renato's Bedürfnisse“, lässt sich die Rentnerin erklären, die bis eben noch im Müll gelebt hat und von ihren Kindern ignoriert wurde. „Es sorgt für eine warme Grundatmosphäre und ist obendrein besonders pflegeleicht.“ PEER SCHADER

2. Mai 2011

## Beiträge zur Entwicklung von Medienkompetenz im Hessischen Rundfunk

### 1. Vorbemerkung

Medienkompetenz ist ein auch in der wissenschaftlichen Literatur nur unzureichend geklärter Begriff. So werden einerseits Ansätze unter einem pädagogischen Aspekt verfolgt, die sich im klassischen Sinne an Bildungsprogrammen orientieren. Andererseits geht es um ein Programmangebot, das den Nutzern Möglichkeiten zum verantwortlichen Umgang mit Medien bietet. So gesehen trägt der hr mit seinen öffentlich-rechtlichen Programmen wesentlich dazu bei, dass Nutzer Angebote für ein wertorientiertes Programm finden. Damit setzt sich der hr ganz bewusst von Formaten wie den scripted reality Sendungen bei RTL ab, die durch eine unklare Vermischung von fiktionalen und realen Elementen geradezu darauf abzielen, Medienkompetenz abzubauen.

Im klassischen Ansatz des Bildungsprogramms sind im Hörfunk beispielsweise die Beiträge zu „Wissenswert“ auf hr2 zu nennen, ebenso wie das hr2 Funkkolleg und die Tätigkeiten des Arbeitskreises Radio und Schule. Ein ganz zentrales Element sind weiterhin die Medienkompetenzaktivitäten, die in Zusammenhang mit der Stiftung Zuhören entstanden sind. So wird demnächst der 500. Hörclub im Hessen beim Hessentag präsentiert. Eine wesentliche Rolle spielen gerade für die jüngere Zielgruppe Sendungen und Veranstaltungen von youfm wie der youfm Schulstar, das Projekt youfm macht Schule sowie die vierstündige Mediensendung jeden Samstag unter dem Titel youfm webshow. An die ältere Zielgruppe wendet sich dagegen in Kooperation mit dem Hessischen Volkshochschulverband das hr4-Internetcafé.

Im Fernsehen ist vor allem das werktägliche Bildungsprogramm „Wissen und mehr“ zu nennen, das an hessischen Schulen mitgeschnitten werden darf und zu Unterrichtszwecken verwendet wird. Ergänzt wird es durch Sonderprojekte in enger Zusammenarbeit mit Schulen beispielsweise zu den Themen Zonengrenze, Flughafenausbau und Denkmal. In die gleiche Kategorie gehört der Filmwettbewerb „Meine Ausbildung“ und schließlich das Pilotprojekt „TV im Klassenzimmer“ in enger Zusammenarbeit mit hr-online.

Bei hr-online sind alle Aktivitäten von Hörfunk und Fernsehen auffindbar und außerdem werden regelmäßig Themen zur verantwortlichen Nutzung des Internets vertieft, beispielsweise zur Sicherheit im Internet.

Mindestens ebenso wichtig ist die Tatsache, dass Medienkompetenz im hr nicht als isolierter pädagogischer Ansatz verstanden wird, sondern als Querschnittsaufgabe in allen Programmen und damit Gegenstand regelmäßiger Befassung und Berichterstattung. Dabei ist es wichtig, nicht nur Jugendliche als Zielgruppe zu betrachten sondern auch ältere Hörer und Zuschauer, die oft in Feld der technologischen Medienkompetenz Unterstützung benötigen, zumal immer mehr Alltagsbereiche in direkten Zusammenhang mit Mediennutzung stehen. Die nachfolgende Übersicht listet trotz ihres Umfangs nur einige exemplarische Beispiele auf.

## 2. Hörfunk

hr1	<p>Der Themenkomplex "Medienkompetenz" spielt bei hr1 dergestalt eine Rolle, dass verantwortliche Programmierer immer wieder in Diskussionsrunden, Seminaren und Foren mitarbeiten, wie kürzlich zusammen mit einer Schule aus Alsfeld. Initiiert vom Arbeitskreis "Schule und Radio" und unter dem Thema "Medien in der Demokratie" standen der Redaktionschef von hr1 plus Cvd 40 Schülern Rede und Antwort. "Mediennutzung", "Kriterien für Programmentscheidungen", "das Profil der Öffentliche Rechtlichen" etc. waren dabei die wesentlichen Stichpunkte des engagierten Gesprächs. Eine nächste Runde "Schüler diskutieren mit Radiomachern" ist für den 27.5. fest geplant. Weitere werden über das Jahr folgen.</p> <p>Darüberhinaus engagieren sich hr1-Mitarbeiter bei der Veranstaltungsreihe "Redakteur im Verhör", die vom Evangelischen Medienhaus und dem Hessischen Journalistenverband verantwortet wird. Dort geben erfahrene Redakteure ihre Kenntnisse an junge Redakteure und Interessierte weiter.</p> <p>"On air" wird der Themenkomplex immer wieder in der Service-Schiene der Sendung "Vita" am Vormittag abgebildet. Die letzten Themen waren u.a. "Handytest an Schulen", "Kinderjury testet neue PC-Spiele" sowie "Tipps für Eltern zu PC-Spielen</p>
hr2	<p>1. hr2-Wissenswert</p> <p>Zunächst sind die Beiträge zu „Wissenswert“ (Bildungsfeature an allen Werktagen in hr2-kultur um 8.30 Uhr, ab 12.9.2011 um 8.40 Uhr) zu nennen. Hier gibt es regelmäßig Reihen zu Medienthemen (mindestens zweimal im Jahr, z.B. in diesem Jahr: „Die Macht der Medien“ und im Herbst etwas über neue Entwicklungen ("Clouds", "cyber-mobbing" etc). sowie auch Einzelbeiträge. Der dritte Bereich ist der, der im Zusammenhang mit den Tätigkeiten des Arbeitskreises Radio und Schule entsteht.</p> <p>Hier gibt es zum Beispiel in diesem Jahr 2011 zwei Medientage die hr und AK veranstalten und die sich direkt an Lehrerinnen und Lehrer wenden mit dem Ziel über Programme und deren Weiterarbeit zu informieren, aber auch direkt Medienkompetenz-Bereiche zu vermitteln (11.05. und 10.11). Das ist sehr vielfältig geworden mit dem neuen Koordinator des AK und soll auch vertieft werden, ich kann das im einzelnen von hier gar nicht aufzählen. Ich füge Dir eine Zusammenfassung des AK selbst bei (enthalten in einem nichtöffentlichen Protokoll), aus dem Du zitieren könntest, wenn es die Bereiche betrifft, die in diese Anfrage fallen.</p> <p>Der vierte Bereich sind die Medienkompetenz-Aktivitäten, die im Zusammenhang mit der Stiftung Zuhören entstanden sind - zB Hörclubs (demnächst wird der 500. HC in Hessen beim Hessentag präsentiert), aber auch Projekte direkt in Schulen wie zB: "Earsinnig hören" oder auch "Hessen hören" oder auch das Projekt "Artsclapes", das mit dem Stadel und der Karg-Stiftung entsteht. Auch hier ist hr2-kultur direkt verknüpft. Und die Ergebnisse, sind auf der website der Stiftung Zuhören präsentiert, mit der auch der hr verknüpft ist.</p> <p>Bei diesen medienaktiven Projekten sind Mitarbeiterinnen beteiligt, die direkt im Umfeld von hr2-kultur angesiedelt sind - es</p>

entstehen Radiobeiträge, die zum Teil gesendet werden, die zum Teil auf websites online präsent sind - bessere Medienkompetenzprojekte gibt es kaum im Umfeld des hr. Ich kann das leider nur in Kürze hier aufzuführen wegen der Schnelligkeit der Antwort. Es lohnt sich aber sicher, dem mal etwas ausführlicher Zeit zur Information zu widmen.

## 2. hr2-Funkkolleg

Das Funkkolleg (samstags in hr2-kultur: aktuell „Mensch und Klima“) ist in besonderem Maße darauf ausgerichtet, Medienkompetenz zu praktizieren.

Medienkompetenz ist in der Regel nicht Gegenstand der einzelnen Sendungen des Funkkollegs (könnte dies aber beim in Planung befindlichen Funkkolleg Musik, Sendebeginn im Oktober 2011, durchaus auch einmal sein), sondern Ergebnis der Teilnahme für die eingeschriebenen Personen. Das ist direkt für Nutzer mit einem hohem Medienkompetenzanteil versehen durch die begleitende website, die im Zusammenhang mit der Goethe-Uni entsteht: Bildungsallianz Funkkolleg und Prinzip: Unsere Medienangebote verbunden mit e-learning.

Das "Angebotpaket" des Funkkollegs besteht aus folgenden Bausteinen:

- \* eine Hörfunkreihe mit ca. 25 halbstündigen Sendungen;
  - \* auf der Webseite von hr2-kultur auch als Podcast und zum Herunterladen verfügbar
  - \* Begleitmaterialien in Form eines im Buchhandel erhältlichen Readers
  - \* ergänzende Veranstaltungen der Volkshochschulen
  - \* Zusatzinformationen im Internet in Kooperation mit der Uni Frankfurt
  - \* seit 2006 eine Online-Hausarbeit und eine Klausur, für deren erfolgreiches Bestehen ein Zertifikat ausgestellt werden kann, das die aktive Teilnahme am Funkkolleg bescheinigt
  - \* ein „Ergebnisband“, in dem die Manuskripte der Radiosendungen in überarbeiteter Form als Buch veröffentlicht werden
- Diese medienübergreifenden Angebote erfordern jeweils eine bewusste Auseinandersetzung und (durch eine Befragung aller Teilnehmer belegte) veränderte Nutzung der Medien; beispielsweise wird das Funkkolleg-Zertifikat vorzugsweise von erklärten hr2-Hörern angestrebt, die jedoch nicht zuverlässig jede Sendung live hören können; die genaue Kenntnis aller Inhalte ist aber zum Bestehen der Online-Klausur nötig. Daher nutzen viele eingeschriebene Teilnehmer das Download-Angebot und hören die einzelnen Folgen zeitversetzt erneut am Klausur-Wochenende ab. Schon die Tatsache, dass eine der beiden Klausuren online stattfindet, führt zu einer Steigerung der Medienkompetenz in bezug auf Datenbanken im Internet.
- Die Auswertung der Daten von hr-online bezüglich der Downloadzahlen ergibt zudem, dass die einzelnen Sendungen des Funkkollegs auch lange nach Ausstrahlung noch sehr häufig abgerufen werden.

	<p><b>3. Tätigkeiten des Arbeitskreises „Radio und Schule“ .</b>  Hier gibt es zum Beispiel in diesem Jahr 2011 zwei Medientage die hr und AK veranstalten und die sich direkt an Lehrerinnen und Lehrer wenden mit dem Ziel über Programme und deren Weiterarbeit zu informieren, aber auch direkt Medienkompetenz-Bereiche zu vermitteln (11.05. und 10.11). Das ist sehr vielfältig geworden mit dem neuen Koordinator des AK (ein vom Kulturministerium dafür abgestellter Pädagoge, der einen Arbeitsplatz im hr bei der hr2-Bildungsredaktion hat, mit der er eng zusammenarbeitet). Das anliegende nichtöffentliche (!) Protokoll gibt hier viele Detailinformationen.</p> <p><b>4. Medienkompetenz-Aktivitäten, die im Zusammenhang mit der Stiftung Zuhören entstanden sind</b>  z.B. Hörclubs (demnächst wird der 500. HC in Hessen beim Hessestag präsentiert), aber auch Projekte direkt in Schulen wie zB: "Earsinnig hören" oder auch "Hessen hören" oder auch das Projekt "Artscares", das mit dem Städel und der Karg-Stiftung entsteht. Auch hier ist hr2-kultur direkt verknüpft. Und die Ergebnisse, sind auf der website der Stiftung Zuhören präsentiert, mit der auch der hr verknüpft ist.  Bei diesen medienaktiven Projekten sind Mitarbeiterinnen beteiligt, die direkt im Umfeld von hr2-kultur angesiedelt sind - es entstehen Radiobeiträge, die zum Teil gesendet werden, die zum Teil auf websites online präsent sind - umfangreichere Medienkompetenzprojekte gibt es kaum im Umfeld des hr.</p> <p><b>5. hr2- "Der Tag"</b>  Die monothematische werktägliche Stundensendung befasst sich immer wieder mit Themen rund um Mediennutzung, Mediennutzungsverhalten etc., nicht zuletzt mit dem Ziel, die Medienkompetenz bei der HörerInnen zu erweitern</p>
hr4	<p>hr4 greift regelmäßig Themen auf, die die Medienkompetenz gerade der älteren Zielgruppe stärken soll. Exemplarisch sind hier einige Beiträge aus den letzten beiden Monaten genannt.</p> <p>hr4-Ratgeber: Den Computer sichern / Interview mit Uli Geiger 3.3.2011</p> <p>hr4-Ratgeber: Sind Internetbuchungen immer billiger? / Interview mit R.Edelmann 10.3.2011</p> <p>hr4-Ratgeber zum Weltverbrauchertag: Abgefragt, abgebucht, abgezockt – betrügerische Gewinne / Interview mit Eva Raabe / Verbraucherschutz 15.3.2011</p> <p>hr4-Ratgeber: Guter Rat aus dem Gesundheitsportal? Beitrag von Henrik Buhrs 19.3.2011</p> <p>hr4-Ratgeber: Der elektronische Brief –was ist das? Beitrag von Heidi Radvilas 29.3.2011</p> <p>hr4-Ratgeber: Billig kaufen, auspacken, aufbauen – oft alles andere als einfach! / Interview mit</p>

	<p>Uli Geiger 31.3.2011</p> <p>hr4-Ratgeber: Hotelsuche im Internet: Wie gehe ich am besten vor / Interview mit R.Edelmann 19.04.2011</p> <p>hr4-Ratgeber: Schnäppchen im Tarifschungel der Bahn/ Birgitta Söling 20.4.2011</p> <p>hr4-Ratgeber: Vorsicht bei Rabattgutscheinen aus dem Internet / Beitrag von Vera John 23.4.2011</p> <p>... das sind in der Regel Themen, die sich an unsere (ältere) Zielgruppe wenden.</p> <p>Außerdem hatten wir im letzten Jahr eine Kooperation mit dem hessischen VHS-Verband über das "hr4-Internet-Café". Die meisten hessischen Volkshochschulen hatten in Abstimmung mit uns Internet-Kurse für die ältere Zielgruppen angeboten; wir haben sie beworben und die hr4-Seite im Internet war für die Teilnehmer die Einstiegsseite.</p>
youfm	<ul style="list-style-type: none"> <li>- youfm Schulstar (1 x Jährlich an 25 hessischen Schulen)</li> <li>- Girlsday (jedes Jahr kommen am Girlsday Mädchen zu youfm in die Redaktion und "lernen" wie Radio funktioniert</li> <li>- youfm macht Schule (Projekt an Schulen, an denen mit Schulklassen Radiosendungen erstellt werden - allerdings aus finanziellen Gründen seit 4 Jahren auf Eis gelegt - davor einmal jährlich an ca. 5 Schulen)</li> <li>- youfm Vorhörungen (Künstler werden bei der Vorhörung in einer Uni von unseren Hörern zu ihrem neuen Album "interviewt")</li> <li>- youfm Web Show - jeden Samstag vier stündige Mediensendung rund um das Thema Internet, Soziale Netzwerke, Handys etc.</li> <li>- Facebook Tipps - wöchentlich im Programm Tipps zum Datenschutz und Umgang mit Sozialen Netzwerken - dazu gibt es im Internetauftritt von youfm auch eine permanente Seite mit wichtigen Tipps ( <a href="http://www.youfm.de/index.jsp?key=standard_document_40151949">http://www.youfm.de/index.jsp?key=standard_document_40151949</a> )</li> </ul>
hr info	<p>hr-iNFO Explorer - Wissenschaft, Technik, Multimedia (25-Min. wöchentliche Special-Interest-Sendung)</p> <p>hr-iNFO-Webwochenschau - (wöchentliche Rubrik: Sieben Tage Internet in drei Minuten)</p>

### 3. Fernsehen

FS Bildung, Familie, Service

#### Wissen und mehr

das werktägliche Bildungsprogramm im hr-fernsehen, das im Rahmen des §47 UrhG in hess. Schulen mitgeschnitten werden darf, und zu Unterrichtszwecken verwendet wird. Die Programmangebote werden auch im Hinblick auf die Bedürfnisse und Anforderungen an Schulen ausgewählt, und natürlich im Hinblick auf ihre mediendidaktischen Qualität überprüft. Auf Anforderung der Schulen wird dieses Material auch zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt, teilweise gibt es auch multimediales Begleitprogramm.

#### Sonderprojekte von Wissen und mehr

In Zusammenarbeit der Redaktion Wissen und mehr und dem hessischen Kultusministerium entstehen Dossiers, die mediendidaktisch als Filme, DVDs mit entsprechendem Begleitmaterial aufgearbeitet werden. Hierfür entstehen die Filme teilweise in Zusammenarbeit mit hessischen Schulen. Beispiele sind die Dossiers "Himmel", Ex-Grenze, Flughafenausbau, "Denkmal!"

#### TV im Klassenzimmer

Pilotprojekt seit 2007 an allen öffentlichen Frankfurter Schulen - gemeinsam von Hessischem Rundfunk, Klingerschule, Stadt Frankfurt, fraLine-IT-Schul-Service, Medienzentrum Frankfurt und hess. Kultusministerium. Innerhalb dieses pädagogischen Schul-Netzes können Lehrer jederzeit Filme runterladen oder mit ihren Schülern das hr-Bildungsprogramm online abrufen.

#### Meine Ausbildung

Zum dritten Mal gibt es diesen Filmwettbewerb. Hier produzieren hessische Schulklassen Kurzfilme zum Thema Ausbildung - eine Jury lobt die Gewinner aus. Die SchülerInnen erwerben im Zuge dieser Projektarbeit, für die Unterstützung aus der Redaktion kommt, Kenntnisse in Umfang mit Medien, führen selbst Regie, stehen selbst vor der Kamera, müssen schneiden, mit Musik umgehen, und lernen dabei, daß es Urheberrechte gibt etc.

#### Medientag im hr

Eine Veranstaltung des hr für GrundschullehrerInnen, gemeinsam mit der Stiftung Zuhören und dem Arbeitskreis Radio und Schulen veranstalten wir einmal jährlich Workshop. Ziel ist es, Lehrern Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie die verschiedenen Medien in ihren Unterricht einbauen können.



	<p><b>KiKa-Aktivitäten</b></p> <p>Natürlich beinhalten unsere verschiedenen programmlichen Aktivitäten für den KiKa mehr oder weniger auch indirekt immer wieder das Thema Medienkompetenz. Z.B. unsere Koproduktion mit dem RBB "Die Hauptstadtpraktikanten", eine 20-teilige DailyDocu am späten Nachmittag - dort wird mit den Kindern oder Jugendlichen, die quasi die Hauptdarsteller sind begleitend zu den Dreharbeiten immer wieder thematisiert, wie Fernsehen wirkt, was vor und hinter der Kamera passiert.</p>
<p><b>FS Kultur und Wissenschaft</b></p>	<p><b>ct-magazin</b></p> <p>Das Computermagazin des hr-fernsehens beschäftigt sich in allen Beiträgen mit der digitalen Medienwelt. Einen besonderen Schwerpunkt zum kompetenten Umgang mit neuen Medien zeigten folgende Beiträge:</p> <p>2009</p> <p>10.01.2009 Spielkonsolen</p> <p>07.02.2009 Kostenlose Software</p> <p>24.01.2009 Test: Kinderschutzprogramme</p> <p>21.02.2009 Test Twitter</p> <p>07.03.2009 Digitaler Alltag</p> <p>28.03.2009 Kinderschutz</p> <p>23.05.2009 Gesundheitskarte</p> <p>06.06.2009 Gesichtserkennung</p> <p>19.09.2009 Datensammler</p> <p>2010</p> <p>13.02.2010 Krake Google</p> <p>20.02.2010 Cybermobbing</p> <p>27.02.2010 Gekaufte Blogger</p> <p>20.03.2010 Kinder und Computer</p> <p>17.04.2010 Soziale Netzwerke</p> <p>28.08.2010 Volkszählung</p> <p>16.10.2010 Spielkonsolen</p> <p>23.10.2010 E-Books</p> <p>06.11.2010 Neuer Personalausweis</p>

	<p>2011 15.01.2011    Datensammler 12.02.2011    Soziale Netzwerke</p> <p>hauptsache kultur und TTT In beiden Kulturmagazinen gibt es regelmäßig Beiträge zu medialen Inszenierungen und der Rolle neuer Medien im Kulturbetrieb.</p>
<p>PB Politik und Zeitgeschehen</p>	<p>mëX und plusminus Die Wirtschafts magazine des hr haben schon seit Jahren regelmäßig über Betrug und Abzocke von Jugendlichen durch spezielle Handy-Dienste berichtet. Außerdem sind das Geschäft im Internet sowie Probleme mit der Datensicherheit in Online-Medien ständige Themen.</p> <p>Stadtgespräch Am 1. Februar 2011 beschäftigte sich die Sendung mit Mobbing im Internet.</p> <p>hessenschau und maintower Die gesamte Themenpalette, die in Wirtschafts- und Kultursendungen aufgegriffen wird, ist Gegenstand der Regelberichterstattung in beiden aktuellen Sendungen</p>
<p>FS Spiel und Spielfilm</p>	<p>Der ARD Fernsehfilm „Sklaven und Herren“ thematisierte Mobbing unter Jugendlichen und dabei insbesondere die Verwendung von Handybildern.</p>

### 3. hr-online

hr online

hr-online widmet sich regelmäßig in seiner Ratgeber-Rubrik, aber je nach Programmplanung auch in sendungsbegleitenden Seiten Themen, die unter das Schlagwort Medienkompetenz fallen. Naheliegend ist die schwerpunktmäßige Befassung mit Fragen zur "Sicherheit im Internet", etwa in folgenden Beispielen:

Die Checkliste für das Facebook-Profil:

[http://www.hr-online.de/website/rubriken/ratgeber/index.jsp?rubrik=55393&key=standard\\_document\\_40606745](http://www.hr-online.de/website/rubriken/ratgeber/index.jsp?rubrik=55393&key=standard_document_40606745)

Die Tücken des "Gefällt-mir" Buttons

[http://www.hr-online.de/website/rubriken/ratgeber/index.jsp?rubrik=55393&key=standard\\_document\\_41031075](http://www.hr-online.de/website/rubriken/ratgeber/index.jsp?rubrik=55393&key=standard_document_41031075)

Per App in die Abo-Falle

[http://www.hr-online.de/website/rubriken/ratgeber/index.jsp?rubrik=55393&key=standard\\_document\\_40577089](http://www.hr-online.de/website/rubriken/ratgeber/index.jsp?rubrik=55393&key=standard_document_40577089)

Der Lösegeld-Trojaner

[http://www.hr-online.de/website/rubriken/ratgeber/index.jsp?rubrik=55393&key=standard\\_document\\_41288181](http://www.hr-online.de/website/rubriken/ratgeber/index.jsp?rubrik=55393&key=standard_document_41288181)

Allgemein - Rubrik "Multimedia und PC":

<http://www.hr-online.de/website/rubriken/ratgeber/index.jsp?rubrik=3616>

Hervorhebenswerte Seiten zu Programminhalten aus Radio und TV sind:

c't-Magazin - Beiträge on demand:

<http://www.hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?rubrik=2964>

Die hr-Info Webwochenschau mit weiterführenden Links:

<http://www.hr-online.de/website/radio/hr-info/index.jsp?rubrik=62297>

Podcast: hr-info Medien und Computer

<http://www.hr-online.de/website/radio/hr-info/index.jsp?rubrik=20476>

Bereich Medien im Wissensportal

<http://www.hr-online.de/website/specials/wissen/index.jsp?rubrik=6560>

Günter Steppich  
 Schlesierstr. 4  
 65346 Eltville-Erbach  
 Tel.: 06123-900419  
 steppich@medien-sicher.de

### Hessischer Landtag, öffentliche Anhörung am 30.11.11, Ergänzung zur Stellungnahme

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

das folgende Schreiben sandte ich am 22.02.1999 an den damaligen Hessischen Kultusminister, es blieb unbeantwortet. Das Gros der damals dargestellten Defizite ist fast 13 Jahre später immer noch nicht oder nur unzureichend behoben.

Mit freundlichen Grüßen  
 Günter Steppich

Herrn Kultusminister Hartmut Holzapfel  
 -persönlich-  
 Hessisches Kultusministerium  
 Luisenplatz 10  
 65185 Wiesbaden

22.02.1999

Betreff: Computermisere an den Schulen

Sehr geehrter Herr Kultusminister,

Aufgrund umfangreicher eigener Erfahrungen und nach Gesprächen mit vielen Kolleginnen und Kollegen habe ich mich entschlossen, Ihnen diesen Brief zu schreiben, um Ihnen einmal ein realistisches Bild über den tatsächlichen Stand der Dinge in puncto Computereinsatz an unseren Schulen zu vermitteln. Ich hoffe sehr, dass Sie die Zeit haben werden, dieses Schreiben in ganzer Länge zu lesen.

Ich bin Englisch- und Sportlehrer an der Wiesbadener Gutenbergschule und habe mich aus persönlichem und beruflichem Interesse in den letzten Jahren sehr intensiv mit der Verwendung von Computern im Unterricht beschäftigt, bin an der Administration und Wartung unseres Multimediaraums (21 Arbeitsplätze) beteiligt und habe mit meinen Klassen im Rahmen des Projekts „Schulen ans Netz“ neue Arbeitsformen erprobt.

Die Erfahrungen in diesem Bereich während der vergangenen zwei Jahre sind allerdings mehr als ernüchternd:

- Die Wartung und Administration des Computernetzwerks sowie der weiteren 20 Einzelplatzrechner wird an unserer Schule von drei Lehrkräften mit einem Gesamtaufwand von mindestens 25 Wochenstunden zusätzlich zum normalen Unterricht quasi ehrenamtlich geleistet. Diese immense Mehrbelastung ist auf Dauer absolut unzumutbar; in jeder Firma gibt es für diese Aufgabe einen hauptamtlichen Netzwerkadministrator.
- An unserer Schule ist es aufgrund vielfältiger technischer Schwierigkeiten nach wie vor nicht möglich, von unseren Netzwerkrechnern ins Internet zu gelangen, nur der einzelne Internetrechner funktioniert, und auch hier stehen wir vor dem ganz banalen Problem: Wer bezahlt eigentlich die Telefongebühren?  
Bei der Lösung der technischen Probleme sind wir völlig auf uns gestellt, was nicht nur unendlich viel Zeit, sondern auch eine Menge Geld kostet, wenn wir auf eigene Kosten im Internet nach Hilfe suchen müssen.
- Der wirklich gut ausgestattete Computerraum wird nur von ca. 10 Prozent der Lehrkräfte überhaupt genutzt, regelmäßig arbeiten darin gerade einmal 5 Kollegen. Bei vielen Kolleginnen und Kollegen findet sich eine deutliche Ablehnung der neuen Medien („Und wozu brauchen wir das?“), zum Teil sogar richtiggehende Technikfeindlichkeit<sup>1</sup>. Erst kürzlich verlangte eine Kollegin in der Fachkonferenz Englisch gar die Einführung einer zeitlichen Begrenzung des Computerunterrichts, mit der Begründung, die in den Rahmenrichtlinien vorgeschriebenen Lernziele könnten sonst nicht erreicht werden. Nach meinen Erfahrungen resultieren diese Berührungsängste vor allem aus drei Faktoren:

1. Mangelhafte bis nicht vorhandene Kenntnisse im PC-Bereich, sowohl die Hard- als auch die Software betreffend. Es gibt Lehrkräfte, die eine Computermaus um ihre eigene Achse drehen, um den Zeiger auf dem Bildschirm

<sup>1</sup> vgl. Artikel 3

zu bewegen!

2. Damit verbunden die völlig berechnete Angst, manchen Schülern auf diesem Gebiet hoffnungslos unterlegen und abhängig von deren gutem Willen zu sein.
3. Der Unkenntnis zahlreicher wissenschaftlicher Studien, die eindeutig belegen, dass Lernen mit Computerunterstützung wesentlich effektiver ist als herkömmlicher Unterricht.
4. Wer selbst keinen PC zuhause hat, kann unmöglich im Unterricht sinnvoll damit arbeiten. Schon das kleinste unerwartete Problem kann den Unterricht komplett scheitern lassen.

Den Kolleginnen und Kollegen ist deswegen kein Vorwurf zu machen, sie haben ihr ganzes bisheriges Leben ohne Computer verbracht, und ich weiß aus eigener Erfahrung, wie ungeheuer aufwendig und frustrierend es ist, sich selbstständig in diese komplexe und extrem fehleranfällige Materie einzuarbeiten. Völlig zu Recht fragen sich auch die meisten von ihnen, warum sie sich aus eigenen Mitteln für mehrere tausend DM einen Computer anschaffen sollen, den sie nur für die Arbeit in der Schule benötigen. Die steigende Arbeitszeitbelastung tut ein Übriges, um die Motivation für freiwillige Mehrarbeit nicht gerade überschäumen zu lassen.

- Die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte verfügt nicht über ausreichende Erfahrung mit Computern und Lernsoftware, um sie im Unterricht wirkungsvoll einsetzen zu können. Aus- und Fortbildungsangebote sind absolut unzureichend und werden von den Kollegen kaum wahrgenommen, überregionale Fortbildungsveranstaltungen gibt es in Hessen seit kurzem gar nicht mehr. Viele Lehrkräfte besitzen privat überhaupt keinen PC, während 80% der Computerbesitzer unter ihnen diesen fast ausschließlich als komfortable Schreibmaschine verwenden und gar nicht wissen, welche außerordentlichen Möglichkeiten computerunterstütztes Lernen bietet. Nicht einmal jeder Fünfte war überhaupt schon einmal im Internet, zur Unterrichtsvorbereitung wird dieses größte Nachschlagewerk der Welt nur von einer Handvoll Kolleginnen und Kollegen genutzt. Dies ergab eine von unseren Informatikern durchgeführte schulinterne Fragebogenaktion.
- Durch Gratisaktionen führender Hersteller von Musiksoftware verfügen wir inzwischen ausgezeichnete, professionelle Programme für den Musikunterricht. Es gibt jedoch im Fachbereich Musik niemanden, der in der Lage ist, im Unterricht mit dieser Software zu arbeiten.
- Meine achte Klasse, die ich seit dem fünften Schuljahr unterrichte, habe ich noch nie so diszipliniert, konzentriert und begeistert erlebt wie bei der Arbeit im Computerraum. Keine andere Unterrichtsform ermöglicht ein solch individualisiertes, selbständiges und ökonomisches Lernen und ermöglicht es zudem der Lehrkraft, sich gezielt mit den Schwächen und Problemen einzelner Schüler zu befassen.  
Sehr aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang die von Prof. Dr. Dr. Gerhard Wazel 1996 veröffentlichte Abhandlung „Auswirkungen des Einsatzes interaktiver Medien im Lehr- und Lernprozess“. Eine Kurzfassung finden Sie im Internet unter <http://www.iik.com/auswhome.htm>
- Das lobenswerte Projekt „Schulen ans Netz“ wird reine Makulatur bleiben, solange die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte den neuen Technologien unsicher bis ablehnend gegenübersteht. Für einen durchschlagenden Erfolg müssen nicht nur die Schulen, sondern auch die Lehrkräfte mit Computern ausgestattet und intensiv daran geschult werden. Dafür, wie auch für die Wartung und Administration der Computerräume an den Schulen, müssen dann aber auch qualifizierte, hauptamtliche Computerfachleute eingesetzt werden, wie es z.B. in den USA längst üblich ist.
- Auch an den Universitäten findet keinerlei Computerausbildung für die Lehramtsstudenten statt. Hier ein Auszug aus einem Newsletter der Zeitschrift PC-WELT:  
**„Jeder zweite Studienanfänger hat von Computern und elektronischen Medien keine Ahnung. Am dümmsten stellen sich erstaunlicherweise die künftigen Lehrer an: Bei einer Umfrage des Instituts der Deutschen Wirtschaft in Köln bekannten zwei Drittel der angehenden Pädagogen, daß sie mit PCs so gut wie nichts anzufangen wüßten.“<sup>2</sup>**  
An dem oben beschriebenen Zustand an unseren Schulen wird sich demnach auch auf lange Sicht nichts ändern.
- Computertechnologie und –kommunikation, v.a. der Mulimediabereich und die Internettechnologie sind die rapide wachsenden Wirtschaftszweige der Gegenwart und der Zukunft.<sup>3</sup> Deutschland ist allerdings auf dem besten Weg, diesen Zug zu verpassen. Schon heute können hunderttausende von neuen Arbeitsplätzen in diesen Bereichen nicht besetzt werden, weil nicht genügend Fachkräfte dafür ausgebildet werden<sup>4</sup>. Zwei von drei deutschen Firmen in der Computerbranche möchten expandieren, können dies aber nicht, weil sie keine qualifizierten Mitarbeiter finden. Immer häufiger werden in der Computerbranche unausgebildete jugendliche „Hacker“ eingestellt, die sich ihre umfassenden Kenntnisse selbst angeeignet haben.
- Inzwischen gibt es kaum noch Berufe, selbst im Handwerk, in welchen man ohne grundlegende PC-Kenntnisse im Umgang mit Textverarbeitung, Datenbanken und Tabellenkalkulation auskommt, doch noch immer gehen die meisten deutschen Schüler ohne jegliche diesbezügliche Kenntnisse von der Schule ab. Wenn überhaupt, befassen sie sich im Informatikunterricht, dank antiquierter Lehrpläne, mit völlig veralteten Programmiersprachen. Die Einführung von EDV-Unterricht ab Klasse 5 als Pflichtfach ist längst überfällig.

<sup>2</sup> vgl. Artikel 5

<sup>3</sup> vgl. Artikel 1, 6,7,8,9,11

<sup>4</sup> vgl. Artikel 4, 10, 11

- In vielen anderen Wirtschaftsnationen, nicht nur in den vielzitierten USA und Japan, sondern beispielsweise auch in den skandinavischen Ländern, bietet sich ein völlig anderes Bild: in einer amerikanischen Partnerklasse in der Kleinstadt Waldorf, Maryland, mit der meine achte Klasse im vergangenen Jahr einen regelmäßigen Briefverkehr per e-mail unterhielt, hatte jeder Schüler selbstverständlich seine eigene e-mail-Adresse über die Schule. Während in den USA gerade jeder einzelne Klassenraum mit einem Multimedia-PC mit Internetzugang ausgestattet wird, besitzen viele deutsche Schulen dagegen noch nicht einmal einen einzigen Internetrechner.
- Auch die in der Gesamtbevölkerung eher zurückhaltende bis ablehnende Haltung gegenüber Computern und Internet kann nur über die Bildungseinrichtungen durchgreifend verändert werden. Wenn Kinder in der Schule von kompetenten Lehrkräften mit den neuen Technologien und ihren Vorzügen vertraut gemacht werden, dauert es erfahrungsgemäß nicht sehr lange, bis der PC mit Netzanschluss auch zuhause auf dem Schreibtisch steht. Nach unserer oben erwähnten schulinternen Erhebung gibt es einen ganz eindeutigen direkten Zusammenhang zwischen dem Computereinsatz im Unterricht und der Anzahl der Schüler, die einen PC besitzen.
- Auf der Homepage des HMK finden sich mehrere Publikationen zum Thema „Schule der Zukunft in Hessen“, mit dem Computerbereich befasst sich allerdings keine davon.  
Gleichzeitig werden Sie in der Pressemitteilung 65/1998 des HMK vom 28. August 1998 zitiert:  
Durch gemeinsamen Einkauf für das Land sei es gelungen, für die zur Verfügung stehende Summe von 5 Millionen DM deutlich mehr als 2000 Rechner der modernsten Bauart zu erwerben und den Schulträgern zur Verfügung zu stellen.  
Und weiter in 81/1998 vom 14. Oktober 1998: **Landesprogramm zur EDV-Ausstattung der Schulen bringt Entwicklungsschub**  
„... Die Auslieferung erfolgt ab der 2. Septemberhälfte, sodass sich damit in diesem Schuljahr für viele Schulen der Wunsch nach einem Internetanschluss und damit der Ersteinstieg in die Informationsgesellschaft erfüllt.“  
**Fazit: "Hessens Schulen sind fit für den Strukturwandel in der Gesellschaft".**  
Ich kann Ihnen versichern, **sie sind es nicht**, und der notwendige Entwicklungsschub wird nicht stattfinden, solange die Schulen mit der neuen Technologie weiterhin allein gelassen werden!  
"Möglichst allen Schulen soll der Einstieg in Online-Dienste und Multimedia ermöglicht werden", hob Kultusminister Holzapfel bei der Übergabe von Rechnern aus diesem Programm an der Anne-Frank-Schule in Eschwege hervor.“  
Die investierten 5 Millionen DM haben aber tatsächlich bisher nur eine winzige Minderheit interessierter LehrerInnen und SchülerInnen erreicht.  
"Das Landesprogramm wird mithelfen, dass sich die Lehrerkollegien an dieser und den anderen Schulen mit der neuesten Technik vertraut machen können." Der Minister betonte, "dass Lehrerinnen und Lehrer nun ausloten können, welcher Nutzen und welche Erleichterungen daraus für ihre eigene Arbeit erwachsen und wie die Kommunikation und gegenseitige Information mit anderen Schulen und Einrichtungen erleichtert werde."  
Wie diese Wunschvorstellung in der Realität aussieht, habe ich oben bereits ausführlich dargestellt.
- Selbstverständlich ist die Ausstattung der Schulen mit neuer Hardware ein äußerst begrüßenswerter Anfang, aber eben auch nicht mehr als das. Wenn aus diesen Geräten einmal mehr werden soll als verstaubter Sondermüll, und wenn die getätigten Investitionen nicht wirkungslos verpuffen sollen, muss der eingeschlagene Weg auch konsequent weitergegangen werden, was bedeutet:
  1. Ausstattung der Lehrkräfte mit PCs, eventuell über Zuschüsse oder vergünstigten PC-Kauf
  2. Intensive Schulung aller Lehrkräfte an Hard- und Software
  3. Gezielte Weiterbildung der Informatiklehrer im Bereich Netzwerk- und Internettechnologie
  4. Einstellung kompetenter EDV-Spezialisten zur Betreuung der Schulen

Ganz offensichtlich ist bislang den wenigsten deutschen Bildungspolitikern das tatsächliche Ausmaß dieser Misere bewußt, denn wir haben bereits einen beträchtlichen Teil der Entwicklung im Bereich Informations- und Multimediatechnologie verschlafen.

Wie ich erfahren habe, gibt es im hessischen Kultusministerium bereits einen „Referenten für informationstechnische Bildung“. Es ist mir nicht bekannt, wie dessen Aufgabenfeld genau definiert ist, die Lösung der beschriebenen Probleme sollte aber meines Erachtens sein vordringlicher Auftrag sein.

Natürlich erfordern die beschriebenen Lösungsansätze weitere erhebliche Investitionen, diese werden sich aber, nicht zuletzt durch die positiven Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die internationale Wettbewerbsfähigkeit Hessens und Deutschlands, vielfach auszahlen.

Wenn die beschriebenen Missstände nicht schnellstens abgestellt werden, sehe ich für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands gehörig schwarz.

Mit freundlichen Grüßen



Im Nachfolgenden einige ausgewählte Artikel aus Computerzeitschriften und dem Internet, welche meine obigen Ausführungen unterstreichen:

### **Artikel 1: Berufschance: Internet-Experte**

Koeln (PC-WELT) - Die deutsche Wirtschaft koennte auf Anhieb 120.000 neue Arbeitsplaetze schaffen, die mit ausgebildeten Internet-Spezialisten besetzt wuerden, so der Verband der deutschen Internet-Wirtschaft (eco). Allein die Internet Service Provider suchten rund 20.000 Experten. Weitere 100.000 Fachkraefte wuerden grosse Handelskonzerne und Produktionsbetriebe einstellen, um den zukunftstraechtigen Markt fuer elektronischen Handel zu forcieren. Als Grund fuer den Expertenmangel nennt der Verband zwei Ursachen: der noch vor wenigen Jahren kaum vorhersehbare Internet-Boom und die Privatisierung der Deutschen Telekom. Diese habe traditionell die Mehrzahl ihrer Mitarbeiter selbst ausgebildet. Selbst Universitaeten haetten sich bislang kaum mit diesen Kommunikationsberufen befasst. Nach dem Wegfall des Monopols habe die Deutsche Telekom ihre Ausbildungsplaetze radikal zusammengestrichen und nun sei eine Ausbildungsluecke entstanden. Erster Schritt aus dem Dilemma ist ein Pilotprojekt, bei dem Auszubildende bereits in der Berufsschule an den Umgang mit den neuen elektronischen Medien herangefuehrt werden.

### **Artikel 2: Jeder sechste Deutsche surft im Netz**

Nuernberg (PC-WELT) - Wie schnell die Nutzung des Internets zunimmt, zeigt eine aktuelle Studie der Marktforscher von GfK. Jeder sechste deutsche Bundesbuenger im Alter zwischen 14 und 59 Jahren benutzt danach das Internet entweder am Arbeitsplatz oder zuhause. Insgesamt gibt es damit hierzulande 7,3 Millionen Internet-Nutzer - 1,7 Millionen oder 33 Prozent mehr als vor einem halben Jahr. 25 Prozent der Befragten haben in den letzten zwoelf Monaten ein Produkt online bestellt bzw. gekauft. Bei den am meisten gekauften Produkten handelt es sich um Buecher, CDs, Computerzubehoer und Software sowie Bekleidung. Dienstleistungsangebote im Netz haben bereits ueber 30 Prozent der Internet-Nutzer in Anspruch genommen. Der groesste Anteil dabei faellt auf das Homebanking. Das Ergebnis ist im Einklang mit einer Studie der Medienkommission, die im Fruehjahr auf 6,6 Millionen Nutzer kam.

### **Artikel 3: Expertenrunde: Die Deutschen sind technikfeindlich**

Frankfurt (PC-WELT) - Zwischen den USA und Deutschland klafft eine Technologie-Lücke. Darin sind sich die Vertreter der IT-Industrie in beiden Ländern einig Die Ursachen sind aber weniger technischer Natur, es fehlt auch nicht an der Kompetenz - das Problem liegt eher an der unterschiedlichen Mentalität: Während neue Technologien in den USA sehr schnell akzeptiert werden, herrsche in Deutschland eine gewisse Angst vor technischen Neuerungen. Deutsche Unternehmer seien zu zögerlich und zu wenig risikobereit. "Diese Haltung können wir uns nicht länger leisten", warnt Fritz Fleischmann, General Manager bei Lotus. Den Managern fehle das Verständnis für die strategische Bedeutung, die die Informationstechnologie für ihr Unternehmen hat. "Ich werde so oft gefragt: Warum muß ich mich mit diesem Zeug auseinandersetzen?", so Fleischmann. Laut den Marktforschern der Gartner Group gibt eine US-Firma im Schnitt etwa 12 bis 15 Prozent ihres jährlichen Budgets für IT aus, deutsche Unternehmen investieren dagegen nur 8 Prozent. IT gilt als Kostenfaktor, nicht als Mittel der Produktivitätssteigerung. **Die Experten machen vor allem das Bildungswesen in Deutschland für diese technikfeindliche Haltung verantwortlich. Viele Lehrer können nicht mit PCs umgehen, die PC-Ausstattung in Schulen und Unis ist unzureichend.** Auch in den Medien sei das Thema IT nicht stark genug vertreten.

### **Artikel 4: IDC: Mangel an IT-Fachkräften gefährdet Wirtschaft**

Paris (PC-WELT) - Die Knappheit an Arbeitskräften in der Informationstechnologie hält an. Den Marktforschern von IDC zufolge zeichnet sich vor allem in Westeuropa ein wachsender Mangel an qualifiziertem Personal ab: Ende des Jahres sind voraussichtlich 510.000 Stellen unbesetzt - bis zum Jahr 2000 werden es 1,6 Millionen sein. Als Hauptursache für diesen Trend nennen die Experten die unzureichende Aus- und Weiterbildung. Diese werde fatale Auswirkungen für die gesamte Wirtschaft haben: Laut IDC muß die Industrie in Westeuropa die Zahl der IT-Fachkräfte von 8,3 Millionen (1997) auf 12,2 Millionen bis zum 2002 aufstocken, wenn sie wettbewerbsfähig bleiben will.

### **Artikel 5: Studierende haben zu wenig Ahnung von PCs**

München (PC-WELT) - Jeder zweite Studienanfänger hat von Computern und elektronischen Medien keine Ahnung. Am dümmsten stellen sich erstaunlicherweise die künftigen Lehrer an: Bei einer Umfrage des Instituts der Deutschen Wirtschaft in Köln bekannten zwei Drittel der angehenden Pädagogen, daß sie mit PCs so gut wie nichts anzufangen wüßten. Erwartungsgemäß unter dem Durchschnitt liegen angehende Sozial- und Kunstwissenschaftler. An den Universitäten kann es kaum liegen. Jeder zweite Fachbereich setzt im Lehr- und Forschungsbetrieb inzwischen regelmäßig elektronische Medien ein. Überdurchschnittlich gute PC-Kenntnisse haben Naturwissenschaftler und Ingenieure. Ebenfalls gut im Rennen lagen Betriebs- und Volkswirte.

### **Artikel 6: Studie: Das Internet boomt**

Orlando (PC-WELT) - Das World Wide Web wächst explosionsartig. Analysten von GartnerGroup und Dataquest zufolge werden in den nächsten Jahren vor allem in Europa und Asien Millionen neuer Anwender hinzukommen. Bis zum Jahr 2002 rechnen die Experten allein in Europa mit einem Anstieg von 21 auf 68,6 Millionen Internet-Usern. Weit rasanter ist die Entwicklung in Asien und dem pazifischen Raum: Hier soll die Internet-Gemeinde innerhalb der nächsten fünf Jahre von 9,8 auf 45,5 Millionen Anwender anwachsen. Nach Ansicht der Analysten werden vor allem die Anbieter von Web-basierter Software von dem Boom profitieren. Auch der Internet-Service-Provider-Markt wächst unaufhaltsam. Hier bringen aber vor allem die Zusatzdienste, mit denen sich die einzelnen Anbieter voneinander abgrenzen, Geld ein. Web-Inhalte werden vor allem in firmenstrategischer Hinsicht immer wichtiger - die Analysten sehen im Internet ein regelrechtes "Nirvana für Geschäfte".

#### **Artikel 7: Informationstechnik boomt weiter**

München (PC-WELT) - Hersteller von Informationstechnologie (IT) können optimistisch sein: Einer Umfrage zufolge, die das Hamburger Institut BIK im Auftrag der Computerwoche durchgeführt hat, werden 39 Prozent der deutschen Unternehmen in den nächsten zwölf Monaten verstärkt in IT investieren. Lediglich 18 Prozent der 500 befragten Firmen gaben an, ihren Etat im Laufe der kommenden zwölf Monate zu reduzieren. In rund 40 Prozent der Unternehmen werden die IT-Anschaffungen auf dem Vorjahresniveau bleiben. Und 58 Prozent wollen im Laufe der nächsten Monate bis zu einer viertel Million Mark in neue Informationstechnik investieren. Vier Prozent der Firmen planen sogar Neuanschaffungen von mehr als einer Million Mark.

#### **Artikel 8: Studie: Rasanter Anstieg des E-Commerce**

Paris (PC-WELT) - Innerhalb der nächsten fünf Jahre wird die Zahl der Internet-Anwender in Europa explosionsartig - von 9,9 auf fast 45 Millionen - ansteigen. Einer neuen Studie von Frost & Sullivan zufolge wird parallel dazu der elektronische Handel rasant zunehmen. Die Analysten rechnen mit einem Umsatzwachstum von heute 35,8 Millionen auf 8 Milliarden Dollar im Jahr 2004. Während der sogenannte E-Commerce momentan hauptsächlich im Geschäftsverkehr der Firmen untereinander stattfindet, werden in Zukunft nach Einschätzung der Experten immer mehr Privatanwender im Netz einkaufen.

#### **Artikel 9: Markt für Internet-Firmen wächst enorm**

Framingham (PC-WELT) - Die Ausgaben für Internet-Dienste werden in den kommenden fünf Jahren stark zunehmen. Den Marktforschern von IDC zufolge ist der weltweite Markt für Internet-Services einer der am schnellsten wachsenden Wirtschaftszweige der IT-Industrie. Die Experten schätzen, daß die Gesamtausgaben von 4,5 Milliarden Dollar im Jahre 1997 auf 43,6 Milliarden im Jahr 2002 ansteigen werden. Am meisten investieren amerikanische Firmen: Ihre Ausgaben werden von 2,9 auf 22 Milliarden Dollar wachsen. Der Grund liegt nach Ansicht der Analysten im wesentlichen darin, daß die Unternehmen immer mehr Geld in ihren Internet-Auftritt stecken und Websites speziell für den elektronischen Handel einrichten. Da es sinnvoller ist, solche Projekte in die Hände von Spezialisten zu legen, würden die Firmen in Zukunft verstärkt auf die Zusammenarbeit mit Internet Service Providern setzen

#### **Artikel 10: Gesucht: Computerexperten: In Europa fehlen rund 1,6 Millionen Informationsfachleute**

Von MATTHIAS HEITMANN

**Frankfurt** - Für Informatik- und Elektrotechnik-Absolventen sind die Zustände geradezu paradiesisch: Sie können durchschnittlich zwischen drei offenen Stellen in Unternehmen der Informations- und in der Elektronik- und Elektrotechnikindustrie wählen. Der Akademiker-Arbeitsmarkt ist leergefegt.

Die Boom-Branchen der deutschen Wirtschaft - die Informationstechnik (IT) und die Telekommunikation - mit Wachstumsraten von mehr als fünf Prozent jährlich können ihren Personalbedarf kaum noch decken. Allein die großen Unternehmen SAP, Debis und IBM suchen derzeit rund 2000 Nachwuchskräfte. Für viele Unternehmen wird dieser Mangel schon heute zur Wachstumsbremse. Einer Befragung des Münchner ifo-Instituts für Wirtschaftsförderung zufolge konnten 40 Prozent der Dienstleister der Datenverarbeitungsbranche (DV) in diesem Jahr aufgrund ihres nicht zu deckenden Personalmangels nicht expandieren.

Nicht nur in Deutschland gibt es zu wenig Computerexperten: Beim Internationalen Technologie-Forum in Nizza in der vergangenen Woche wurden die Zahl der in Europa fehlenden Fachleute mit rund 1,6 Millionen beziffert. "Die Amerikaner haben vor kurzem ihre Einwanderungsregeln gelockert, um weitere 300 000 Computerspezialisten in die USA zu locken", sagte Veranstalter Philip Jennings in Nizza.

Der europaweite Mangel an Computerexperten, so resümierten die Fachleute in Nizza, könnte sogar die Umstellung der EU-Währungen auf den Euro gefährden.

Rund 28 000 Stellen in der IT- sowie der Elektronik- und Elektrotechnik sollen auf dem 10. Deutschen Absolventen Kongreß Ende November in Köln angeboten werden. Drei Viertel der rund 370 ausstellenden Unternehmen sucht IT-Nachwuchs. Die Stellenangebote werden die Zahl der Besucher des diesjährigen Kongresses voraussichtlich deutlich überschreiten.

Ähnlich dramatisch ist die Situation in der Elektrotechnik-Industrie. Nach Angaben des Zentralverbandes der Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e.V. (ZVEI) können derzeit 75 000 Stellen nicht besetzt werden, da das Fachpersonal nicht vorhanden sei. Während es noch vor wenigen Jahren einen Überschuß an qualifizierten Ingenieuren gab und ganze Jahrgänge auf dem Arbeitsmarkt fast chancenlos waren, herrscht heute Ingenieurmangel.



Obwohl im Wintersemester 1996/97 erstmals die Studentenzahlen in Informatik und in den ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichen wieder leicht angezogen haben, geht die Wirtschaft nicht davon aus, daß diese den Mangel decken können.

Diese Situation hat Konsequenzen für weite Teile der deutschen Wirtschaft. Nahezu alle Sektoren benötigen technisches Fachpersonal und IT- und DV-Spezialisten. Die Folgen dieses Mangels sind nach Ansicht von Professor Karl Hantzschmann vom Fachbereich Informatik der Universität Rostock einfach nachzuvollziehen: "Keine genügenden Produktinnovation, keine neuen Produkte, keine neuen Arbeitsplätze. . ."

Jedoch sind nicht nur die konjunkturellen Entwicklungen und deren Rückwirkungen auf die Anziehungskraft bestimmter Studiengänge ursächlich für den Mangel an Informatikern und Ingenieuren. Nach Einschätzung des Leiters der Abteilung Hochschulmarketing der Siemens AG, Hans Bernd Fischer, haben technische und wissenschaftliche Berufe an den Schulen einen schlechten Ruf und gelten oft als unattraktiv und langweilig. Bedauerlicherweise brächten auch viele Lehrer ihre eigene Skepsis gegen moderne Technik in die Schule ein, was das Klima nicht gerade verbessere. Viele große Unternehmen versuchen deshalb gezielt, in Kooperation mit den Universitäten an deutschen Schulen Werbung für wissenschaftliche und technische Berufe und Studiengänge zu machen.

Aber auch an den Hochschulen ist die Situation häufig alles andere als ideal. Obwohl der Umgang mit modernen Kommunikationsmitteln inzwischen eine Schlüsselkompetenz darstellt, sind die meisten Hochschulen in dieser Hinsicht veraltet und schlecht ausgerüstet. So kommen nach einer Erhebung des Wissenschaftsrates durchschnittlich 39 Studierende auf einen Rechnerarbeitsplatz. Enorme Investitionen sind also erforderlich, um sowohl Hochschulen als auch Schulen "online" zu bringen.

© DIE WELT, 26.10.1998

### **Artikel 11: Multimedia wird zur Job-Maschine**

#### **Rüttgers eröffnet Cebit Home - Branche beklagt Nachwuchsmangel**

**Hannover** - Im Zukunftsmarkt Multimedia und Telekommunikation und auf dem Weg zur "Wissensgesellschaft" hat Deutschland nach Ansicht von Bundesforschungsminister Jürgen Rüttgers (CDU) einen "Riesenschritt" getan, um künftig mit Ländern wie den USA oder Japan mithalten zu können.

Auf der Eröffnungsveranstaltung der Computer-Messe Cebit Home in Hannover forderte Rüttgers gestern den Anschluß aller Schulen ans Internet und Recherche im Internet für Schulaufgaben zum "Taschengeldtarif".

Dafür ist ihm der Beifall einer Branche gewiß, die binnen drei Jahren 113 000 neue Arbeitsplätze geschafft hat und noch stärker wachsen könnte, wenn es in Deutschland mehr qualifizierten Nachwuchs gäbe.

Hermann-Josef Lamberti, IBM-Chef in Deutschland und Sprecher des Fachverbands für Informationstechnologie, warnte gestern sogar vor einem "Teufelskreis": Bereits jetzt melde die Informationstechnologie (IT) rund 75 000 unbesetzte Stellen, 14 000 weitere Stellen seien erst gar nicht geschaffen worden. Hauptgrund der Misere ist danach mangelndes Interesse von Schulabgängern an Studiengängen der Informatik und Ingenieurwissenschaften sowie ein überkommenes Hochschulsystem.

Die Branche verzeichnete 1997 einen Beschäftigungszuwachs von 13 Prozent auf 379 000 Mitarbeiter und erwartet im laufenden Jahr einen erneuten Zuwachs um zwölf Prozent auf 423 000 Beschäftigte.

Zudem hat auch der Bereich Telekommunikation nur ein Jahr nach der Liberalisierung des Marktes entgegen den Erwartungen die Trendwende bereits geschafft und wird 1998 rund 2000 neue Arbeitsplätze schaffen, nach dem Rückgang um zwei Prozent auf 322 000 im Jahr 1997.

Rüttgers rechnet mit einer Steigerung der Arbeitsplatzzahlen im Gesamtbereich Multimedia von 710 000 im Jahr 1996 auf 990 000 im Jahr 2001. Er forderte die USA auf, Deutschland als größten Multimedia-Markt in Europa an der Festlegung der Technologien und Standards für das "Internet 2" zu beteiligen.

Durch die Förderung digitaler Signaturen in der Online-Kommunikation soll der elektronische Handel intensiviert werden, der jährliche Steigerungsraten von bis zu 100 Prozent verspreche. Binnen vier Jahren rechnet Rüttgers zudem mit der Gründung von 1000 neuen Multimedia-Unternehmen.

Zur gestärkten Position Deutschlands in der Informations- und Kommunikationstechnik verwies Rüttgers auf das US-Council of Competiveness. Nach dessen Einschätzung könnte Deutschland auf dem derzeit eingeschlagenen Kurs die USA bis zum Jahr 2006 als Innovationsstandort Nummer eins in der Welt überholen.

© DIE WELT, 26.8.1998

### **Artikel 12: Jedem Klassenzimmer seinen Netzanschluß - Bundestagskommission über Zukunft der Medien**

Von RÜDIGER MONIAC

**Bonn** - Nach zweieinhalb Jahren Arbeit, Studienreisen in die USA und nach Asien und der Anhörung von mehr als hundert Sachverständigen hat die Enquête-Kommission des Bundestages zum Thema "Zukunft der Medien in Wirtschaft und Gesellschaft" einen umfangreichen Schlußbericht vorgelegt. Ihr Vorsitzender, der SPD-Abgeordnete Siegmund Mosdorf, zog eine zugleich ernüchternde, aber auch den Aufbruch fordernde Bilanz, indem er feststellte: "Deutschland ist für die derzeit laufenden Prozesse der Globalisierung noch nicht ausreichend vorbereitet."

Er und sein Stellvertreter, der CDU-Politiker Michael Meister, waren sich einig darin, daß in der Bevölkerung die Bereitschaft zur Nutzung der neuen Medien - vom Computer über das Internet bis hin zu den hundertfach vorhandenen TV-Kanälen - noch viel zu wenig ausgeprägt sei.

Der Kommissionsbericht (als Bundestagsdrucksache unter 13/11004 verfügbar) läßt auf mehr als 160 Seiten keinen Zweifel daran, daß sich Wirtschaft und Gesellschaft mit den Möglichkeiten, welche die weltweite Vernetzung und eine

schnelle Datenverarbeitung bieten, auseinandersetzen und auf ihre Brauchbarkeit hin untersuchen müssen. Andererseits stellte die Enquête-Kommission kühl fest, sie sei den "Verheißungen der neuen Techniken mit gebotener Skepsis begegnet".

Neben grundsätzlichen Überlegungen zur Nutzung neuer Technologien legten beide Parlamentarier gestern den Finger auf "eklatante Engpässe", die Deutschlands Anschluß an den bereits begonnenen globalen Wettbewerb behindern. Mosdorf und Meister schauten besonders auf den für den sozialen wie wirtschaftlichen Fortschritt "wesentlichen Rohstoff Bildung". Viel zu spät habe an den Schulen die systematische Beschäftigung mit dem Computer begonnen. Die Aktion "Schulen ans Netz" müsse ausgebaut werden. Nur 12 Prozent der Schulen in Deutschland verfügten inzwischen über eine entsprechende technische Ausstattung, in Kanada seien es 80 Prozent, in den USA 60 und in den Niederlanden immerhin 40 Prozent aller Schulen. Letztlich müsse "jedes Klassenzimmer" ans Internet gebracht werden, meinte der SPD-Politiker. "Schon mit 15 Jahren sollte jeder Schüler einen Computer- und Internet-Führerschein machen." Und Meister verlangte gar für "jeden Schüler in der Mittelstufe einen Laptop".

Weitere "eklatante Engpässe": 21 000 in Informatik und verwandten Wissensgebieten ausgebildete Experten braucht die Wirtschaft jährlich. Vorhanden sind nach den Aussagen aber nur 10 000 einschlägige Studienplätze, und nur 6400 Studenten sind in diesem Fach aktiv. Gleiches gilt für "Telearbeit": In Deutschland werden derzeit nur 2,4 Prozent Arbeitende gezählt, die mit Hilfe von Computer, Telefon und Internet ihre Aufgaben erledigen. In den USA sind es schon neun Prozent, in Großbritannien gar 15 Prozent. Nötig sind in Deutschland laut Mosdorf mehr als eine Million Telearbeitsplätze. Gemeinsam empfahlen er und Meister, Unternehmen sollten PCs und Laptops steuerfrei verschenken dürfen. Was wegen des "geldwerten Vorteils" allerdings bislang nicht möglich ist, könnte ihrer Ansicht nach die "Akzeptanz verbessern".

In unterschiedlicher Entschiedenheit plädierten beide auch für eine "Bestandsgarantie" des öffentlich-rechtlichen Rundfunks im "dualen System" mit hauptsächlich durch Werbung finanzierten Privatsendern. Bundesforschungsminister Jürgen Rüttgers (CDU) verlangte neben der Bestandsgarantie eine "Entwicklungsgarantie" für öffentlich-rechtliche Sender. Niemand könne voraussagen, sagte er gestern im Deutschlandradio, wie Rundfunk und Fernsehen in 20 Jahren aussähen.

Beim Verbraucherschutz im Internet sieht die Kommission Nachholbedarf. Auch für Kaufverträge müsse im Internet das Haustürwiderrufsgesetz und das Verbraucherkreditgesetz gelten. Im Gegensatz zu Bundesinnenminister Manfred Kanther (CDU) hält die Kommission es für angemessen, daß Daten für die Übertragung im Internet verschlüsselt werden dürfen. In einer dank der Vernetzung weltweit möglichen Arbeitsteilung müßten Firmen ihre Daten so gegen Einblicke der Konkurrenz schützen können. Kanther plädiert dafür, die Sicherheitsbehörden müßten die Möglichkeit haben, den Datenverkehr zu überwachen.

© DIE WELT, 12.8.1998

### **Artikel 13: Schwätzchen mit Schülern - NRW-Ministerin surfte im Internet - Land schult Lehrer am Computer**

Von HELMUT BREUER

**Düsseldorf** - Der Dialog war spritzig und erfrischend. Vor wenigen Tagen ging die nordrhein-westfälische Schulministerin Gabriele Behler (SPD) erstmals online zum Frühstücks-"Chat" (Schwätzchen) auf die Datenautobahn. Eine Schulstunde lang saß die Ministerin in ihrer Düsseldorfer Behörde vor einem Computer, auf dem sich mehr als 20 ausgeschlafene Schülerinnen und Schüler per Internet meldeten. Dabei hagelte es Anregungen, Fragen und Beschwerden, die sofort beantwortet und per Computer an die Schulen gefunkt wurden.

Bei diesem Dialog fehlten übrigens zum ersten Mal die Lehrer, die sich bei den früher üblichen telefonischen Sprechtagen oftmals in die Leitung schlichen, um auf sich aufmerksam zu machen oder der Ministerin ihre Beförderung ans Herz zu legen. Diesmal konnten viele Pädagogen den Dialog zwischen der Düsseldorfer "Oberlehrerin" und den fixen Computer-Kids nur als stumme Zaungäste verfolgen - mit roten Ohren.

**Ein Grund für die Passivrolle: Den Pädagogen fehlt einfach die Erfahrung mit dem neuen Medium. Denn die große Mehrheit der Lehrer in Nordrhein-Westfalen (NRW) und anderswo ist wegen der rigiden Einstellungsperren des vergangenen Jahrzehnts längst älter als 40 oder 50 Jahre.** Als sie jung waren, reichte es für ihre Medienkunde, einen Film- oder Diaprojektor bedienen zu können. Später ging die rasante Entwicklung der Informationsgesellschaft an den Schulkollegien mit einem gegenwärtigen Durchschnittsalter von 49 Jahren vorbei, auch wenn die FDP bereits vor mehr als zehn Jahren vergeblich die Installierung von Computern in Klassenzimmern forderte. **Noch ist es an den meisten deutschen Schulen Realität, daß die Schüler mit den inzwischen vorhandenen Computern spielend umgehen können - und ihren Lehrern zeigen müssen, wie die moderne Technik bedient wird.**

Dieser für viele Pädagogen unangenehme Mangel soll indes künftig durch eine jetzt in Nordrhein-Westfalen gestartete Initiative beseitigt werden. Nachdem 1996 Nordrhein-Westfalen 2000 von 3300 weiterführende Schulen mit Computern und Internet-Abschlüssen hatte ausstatten lassen, sollen die Pädagogen jetzt im Umgang mit den neuen Informationsquellen qualifiziert werden. Auf Initiative des Schul- und Wirtschaftsministeriums, der Bertelsmann- und der Heinz-Nixdorf-Stiftung werden mit einem Kostenaufwand von vier Millionen Mark in den kommenden zwei Jahren 10 000 Lehrerinnen und Lehrer für die neuen Medien fit gemacht.

Dessen ungeachtet hinken die deutschen Schulen noch weit hinter denen in den USA her. Dort wird derzeit jedes Klassenzimmer mit Computer und Internet-Anschluß ausgestattet, während hierzulande noch längst nicht in jeder Schule ein einziger multialogfähiger Computer steht. Anders sieht es in Deutschland außerhalb der Schulen aus: Nach Prognosen der Bertelsmann-Stiftung wird bereits im Jahre 2000 in der Hälfte aller deutschen Haushalte ein Computer installiert sein. Und zehn Jahre später werden zwei Drittel aller Berufe dem Arbeitnehmer Kompetenz bei

den Informationstechnologien abfordern. Demgegenüber starten die Schulen in Deutschland mit großer Verspätung in die Zukunft.  
(DIE WELT, 5.1.1998)